

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 26

Artikel: Protest der kath. Geistlichkeit Bayerns gegen die Simultanschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protest der kath. Geistlichkeit Bayerns gegen die Simultanschule.

In den letzten Tagen wurde der nachfolgende ernste und gründliche Protest in allen Dekanaten Bayerns zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt. Diese gemeinsame Rundgebung des kathol. Klerus soll später dem Episkopat vorgelegt werden; sie ist eine Frucht des Vorgehens abseits der vom 2.—7. Juni in München abgehaltenen Tagung des „Deutschen Lehrervereins“, der in verblüffender Offenheit sich für die Simultanschule aussprach. Das „Berliner Tageblatt“ sagt sogar, nur 2—3 % der im „Deutschen Lehrerverein“ vertretenen 110 000 Lehrer hätten für die konfessionelle Schule gestimmt. Daher der mannhafte offene Auftritt des kath. Klerus in Bayern. Sie schreiben also:

„Immer allgemeiner und heftiger entbrennt der Kampf gegen die christliche Schule. Jahrhundertlang hat die Kirche mit vielen Opfern und großen Erfolgen für Bildung und Unterricht gesorgt. In der neueren Zeit jedoch wurde ihr Einfluß auf das gesamte Schulwesen mehr und mehr beschränkt, und gegenwärtig möchte man sie auch aus den Volksschulen vollständig verdrängen. Deshalb fordert man die gesetzliche Einführung der Simultanschule. Es sollen künftig die kathol. Kinder nicht mehr von einem katholischen und die protestantischen von einem protestantischen Lehrer unterrichtet und erzogen werden, sondern alle sollen, ohne Unterschied des Bekenntnisses, die nämliche Schule besuchen; nur den Religionsunterricht sollen sie vorläufig noch getrennt erhalten. Später soll auch dieses vorläufige Zugeständnis zurückgenommen und die religionslose Schule eingeführt werden.¹⁾

So hat es einer der bedeutendsten Vorkämpfer der modernen unchristlichen Schule (Diestlerweg) ganz offen ausgesprochen mit den Worten:²⁾ „Konfessionelle — konfessionslose — religionslose Schule — ist der Weg.“ Diese Forderung haben mehrere Lehrervereine mit einer erschreckenden Offenheit in ihren gemeinsamen Beschlüssen erhoben, so die Lehrervereine in Bremen, Hamburg und Leipzig. Dafür haben sich hervorragende Mitglieder des Lehrerstandes in öffentlichen Versammlungen ausgesprochen, indem sie unter dem Beifall ihrer Standesgenossen die Simultanschule als Vorstufe der religionslosen Schule bezeichneten und das Beispiel Frankreichs als vorbildlich für die Entwicklung der Schule hinstellten. In jenem Lande wurde bekanntlich die religionslose Schule in jüngster Zeit gesetzlich eingeführt. Noch im Jahre 1882 hatte ein französischer Minister, der Protestant Guizot, vor dem ganzen Lande erklärt:³⁾ „Der moralisch-religiösen Ausbildung müssen sich alle anderen Unterrichtsgegenstände unterordnen. Der besondere Unterricht in der Religion genügt keineswegs.“ Und er hatte gleichzeitig die Folgen des religionslosen Unterrichtes mit den scharfen, aber wahren Worten angegeben: „Die bloße Verstandesbildung, nur auf sich selbst gestellt und ohne Zusammenhang mit der Religion, wird zum bösen Prinzip und führt zu ungemessenem Hochmut, zur Auflehnung, zum Ungehorsam, zur Selbstsucht und daher auch zur offenkundigen Gefahr für die menschliche Gesellschaft.“

Im vorigen Jahre aber verbot die französische Regierung ein jedes Gebet in den Schulen, einen jeden Religionsunterricht, eine jede Teilnahme von Schülern und Lehrern an gemeinsamen religiösen Feierlichkeiten.⁴⁾ — So würde auch bei uns wie in Frankreich die Abschaffung der konfessionellen Schule allmählich

1) Siehe z. B. Verhandlungen des Lehrertages zu München 6. Juni 1906.

2) E. Kriege „Die Simultanschule im Lichte der Wahrheit“, Köln, Bachem 1906, S. 107.

3) Kriege, a. a. O. S. 70.

4) Kriege, a. a. O. S. 35.

zur Einführung der vollständig religionslosen, Christentumsfeindlichen Schule führen. Manche von unseren Gegnern haben dies ganz offen ausgesprochen.⁵⁾

„Warum muß nun ein gläubiger Christ, warum muß namentlich ein überzeugter Katholik die Simultanschule verwerfen? Warum müssen katholische Eltern unter allen Umständen fordern, daß ihre Kinder, wenn nur irgendwie möglich, in einer kath. Schule und von einem kath. Lehrer ihre Ausbildung empfangen? Einfach aus dem Grunde, weil die Schule das Kind nicht bloß unterrichten, sondern auch erziehen muß, und zwar erziehen nicht bloß als Menschen und künftigen Staatsbürger, wie die Gegner sagen, sondern auch als Christen und Glied seiner Kirche; erziehen nicht bloß für das jetzige vergängliche Leben, sondern auch für das kommende ewige Leben. Bei der Erziehung aber muß die Religion als das wichtigste und wirksamste Erziehungsmittel die erste Stelle einnehmen. Sie darf nicht auf ein paar Stunden in der Woche beschränkt bleiben, sondern muß den ganzen Unterricht beherrschen und durchbringen. Es werden ja auch gewissenhafte Eltern die Erziehung ihrer Kinder niemals auf eine oder zwei Stunden in der Woche einschränken, sondern eine jede Gelegenheit benützen, die sich ihnen hiezu darbietet. Ähnlich muß die Schule immer und überall erziehen, zwar nicht in gesuchter, aufdringlicher Weise, wohl aber so, daß die Erziehung von keinem Unterrichtsfache grundsätzlich ausgeschlossen ist, sondern überall nach Möglichkeit und Gelegenheit gepflegt wird. In erhöhtem Maße gilt dies von unserer Zeit, wo so viele Eltern um die Erziehung ihrer Kinder sich nicht annehmen können oder wollen; wo ferner mit der gesteigerten Volksbildung auch die Gefahren für die Erziehung gewachsen sind, wo also diesen Gefahren durch eine möglichst umfassende, sorgfältige Erziehung entgegenzuwirken ist.“

„Dankbar begrüßten deshalb alle gläubigen Christen in unserem Vaterlande, Katholiken und Protestanten, die Erklärung, welche der Vertreter der Staatsregierung am 1. Juni ds. Js. vor versammeltem Landtage abgab: „Die Erhaltung des christlichen Charakters der Volksschule erachte ich der Krone und dem Lande gegenüber als eine heilige Pflicht, namentlich auch im Hinblick auf die Bestrebungen unserer Tage. Die Moral des Volkes muß auf dem sicheren Boden der christlichen Lehre ruhen. Mit einer verschwommenen Moral auf Grund einer unsicheren und wandelbaren philosophischen Richtung gewinnt das Volk keinen Halt.“

„Wohl bringen die Anhänger der Simultanschule für ihren Lieblingsplan auch Gründe vor; aber es sind nur Scheingründe, mit denen man das christliche Volk täuschen will. Sie sagen, die Schule sei eine reine Staatsanstalt.⁶⁾ Aber bedenken sie denn nicht, daß außer dem Staate auch die Kirche und die Eltern unbestreitbare Rechte auf die Schule haben? Die Kirche hat von ihrem göttlichen Stifter den Auftrag erhalten, alle Menschen, also namentlich auch die Kinder, zu lehren. Seit Jahrhunderten hat sie diesen Auftrag erfüllt. Soll nun auf einmal dieses von Gott verliehene, durch die Übung der Jahrhunderte geheiligte Recht, durch einen Machtspruch des Staates erlöschen? Als im Jahre 1872 der unselige Kulturkampf begann, hat man auch die Schule zur reinen Staatsanstalt erklärt und den Geistlichen nur den Religionsunterricht überlassen, und auch diesen sollten sie nur im Auftrage des Staates erteilen. Hat etwa der Kulturkampf dem Staate Nutzen gebracht? Will man ihn heute wieder heraufbeschwören? Man könnte doch an unserem Nachbarlande Frankreich genug sehen, wie verhängnisvoll solche Kämpfe auch für das politische und bürgerliche Leben sind! Ist es nicht ferner gerade die Partei des Umsturzes, welche am entchie-

5) So Lehrer Gutmann, 2. Vorsteher d. bayr. Lehr.-Ver., Kriege, a. a. O. S. 105; Lehrer Rimpel-Kassel. Das. S. 99; Lehrer-Verein Solingen, ebenda S. 97, u. a. m. S. bes. deutscher Lehrertag in München im Juni 1906.

6) Lehrer Gutmann, Kriege a. a. O. S. 105; siehe auch S. 103, S. 95 ujm.

densten allen Religionsunterricht aus der Schule ausschließen möchte? ⁷⁾ Sie tut es gewiß nicht im Interesse des Staates, sondern nur, um Staat und Kirche desto erfolgreicher zu bekämpfen. Haben doch einsichtsvolle Fürsten und Staatsmänner, die gewiß keine Verkürzung ihrer Rechte wollten, selber ganz offen zugegeben, daß der Staat zur Lösung seiner Aufgaben in der Schule der kirchlichen Mitwirkung nicht entbehren könne. ⁸⁾

„Die Eltern will man ausschließen von der Schule. Aber wer hat denn ein so zweifelloses natürliches Recht auf das Kind wie diejenigen, welche ihm das Leben schenken? Siehe es nicht, ihre heiligsten Rechte mit Füßen treten, wollte man den Kindern eine Erziehung aufzwingen, welche die eigenen Eltern aus innerster Ueberzeugung verabscheuen?“

„Es besteht tatsächlich, wie Kultusminister von Wehner im Landtage öffentlich anerkannte, in der großen Mehrheit des bayerischen Volkes ein tiefer Widerwille gegen die Simultanschule. Diese Abneigung hat ihre Wurzel in einem gesunden religiösen Sinn, der den Glauben der Väter auch auf die Kinder vererben will, und diesen religiösen Sinn muß der Staat in seinem eigenen Interesse schätzen und achten; denn ein gesunder, religiöser Sinn ist die beste Stütze des Staates selbst.“ ⁹⁾

„Im Namen der Freiheit fordert man die Simultanschule. Ist es aber Freiheit oder rücksichtslose Gewalt, alle Rechte, alle Vorstellungen, alle Beschwerden der Kirche zu mißachten? Ist es Freiheit oder unnatürlicher Zwang, unschuldigen, hilflosen Kindern und deren Lehrern einen unchristlichen Unterricht aufzuzwingen gegen alle Forderungen des Gewissens wie der Vernunft? Man sagt doch immer: Erziehung und Unterricht müssen die ganze Persönlichkeit des Kindes umfassen; ist es da nicht unnatürlich, gerade dasjenige auszuschließen, was auf das Kindesherz den nachhaltigsten Einfluß ausübt, nämlich die Religion? ¹⁰⁾ Man sagt ferner: Der Lehrer muß sich mit seiner ganzen Persönlichkeit an seinen Beruf hingeben; ist es da nicht abermals unnatürlich, von seiner gesamten Unterrichtstätigkeit alles Religiöse auszuschließen? Auch der Lehrer hat doch religiöse Grundsätze, und auch bei einem Lehrer wäre es charakterlos, diese Grundsätze immer und überall geistlich zurückzudrängen, zumal er mit Wärme und Ueberzeugung zu den Kindern reden und sie, im Vereine mit dem Priester, durch sein Wort und durch sein Beispiel erziehen soll.“ ¹¹⁾

„Wie schwierig müßte für ihn die Erteilung des Unterrichtes in manchen Fächern, z. B. in der Geschichte sein! Wie verschwommen und kraftlos müßten selbst die Lehrbücher abgefaßt werden! Wie leicht würde der Religionsunterricht des Geistlichen in seinen Wirkungen beeinträchtigt, wenn der übrige Unterricht nie ein Wort zur Bestätigung enthalten dürfte, wohl aber, wie traurige Tatsachen beweisen, leicht Angriffe gegen die Religion brächte! Darum haben kath. wie protestantische Lehrer, die an Simultanschulen angestellt waren, über die Schwierigkeiten in ihrem Wirken so häufige Klagen erhoben. Sie haben es schmerzlich empfunden, daß ihnen Eltern und Kinder, die einer anderen Konfession angehörten, schon im vorhinein mit Mißtrauen begegneten. Sie hatten oft unter einem vielleicht ungerechten Verdachte, unter einem ganz bedauerlichen, aber doch erklärlichen Angebertum zu leiden.“ ¹²⁾ Dies haben auch hohe Staatsbeamte auf Grund einer genauen Erfahrung öffentlich ausgesprochen. So sagte der Unterrichtsminister des größten deutschen Staates erst im vergangenen Jahre im

7) Kriege, a. a. O. S. 34, S. 103 u. a. m.

8) Ebenda S. 69, 67, 65, 23 u. f. f.

9) Kultusminister Dr. v. Wehner in der Kammer der Abg. 1. Juni 1906.

10) Prof. Jäger a. a. O. S. 85.

11) Siehe z. B. Kriege a. a. O. S. 61.

12) Ebenda S. 48 ff., S. 86 ff.

Landtage: ¹³⁾ „Die Lehrer sind gerade in der Simultanschule vor doppelt schwierige Aufgaben gestellt. Die Kontrolle, die von außen geübt wird über die Lehrtätigkeit, die Kontrolle, die gegenseitig die Schüler über den Lehrer üben, ist eine wahre *crux* (ein wahres Kreuz) für die Zentralstelle. Dasjenige, was uns in der Verwaltung die meisten Schwierigkeiten macht, sind die Simultanschulen. Darüber mag gesagt werden, was da will; es ist eine häufig wahrnehmbare Tatsache.“

„Für den gläubigen Christen genügt übrigens die eine Frage: Wer sind denn die Freunde und Anhänger der Simultanschule? — Es sind zum guten Teil Leute, die mit dem Christentum gebrochen haben, die überhaupt jede geoffenbarte Religion verwerfen. Mag sein, daß bisweilen auch gläubige Christen diese Bestrebungen unterstützen, weil sie ihre letzten Ziele nicht durchschauen. Die eifrigsten Verteidiger der Simultanschule und vor allem die Führer der Simultanschulbewegung sind erklärte Feinde des Christentums, ausgesprochene Freigeister und Ungläubige. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der große Deutsche Lehrerverein mit mehr als 100 000 Mitgliedern diese Bestrebungen teilt, und daß auch der Bayerische Lehrerverein mit seinen 12 000 Mitgliedern, die zum größten Teile katholisch sind, sich dieser Bewegung angeschlossen hat. Desto entschwiebener müssen alle gläubigen Christen, Katholiken und Protestanten, Geistliche und Laien, an der konfessionellen Schule festhalten, und den Tausenden, welche nach der Simultanschule rufen, müssen Hunderttausende und Millionen mit dem Rufe antworten: „Nein, nicht die Simultanschule, sondern die konfessionelle Schule! Aus Liebe zur heranwachsenden Jugend, aus Liebe zu unserer Kirche und unserem hl. Glauben, aus Liebe zu unserem teuren Vaterlande und Herrscherhause müssen und werden wir immer die konfessionelle Schule verlangen, und alle Versuche, sie uns zu entreißen, werden uns nur in diesem unerschütterlichen Entschlusse bestärken.“

„Im engsten Zusammenhange mit der Simultanschule steht die sog. Sachaufsicht. Wer die christliche Schule bekämpft, muß notwendig auch die geistliche Schulaufsicht bekämpfen. Darum haben die Anhänger der Simultanschule von jeher die Forderung aufgestellt, daß die Kirche von der Aufsicht über die Schulen vollständig ausgeschlossen und nur Angehörige des Lehrerstandes, also Laien damit betraut würden. In einigen Ländern hat man diese Neuerung schon durchgeführt — unter großen Kosten und ohne Gewinn für den Unterricht, zum größten Schaden für die Erziehung. So sehr nun der gläubige Christ und vor allem der Priester die Hebung und Förderung des Schulwesens wünschen muß, weil ja ein guter Unterricht viel beiträgt zum materiellen und sittlichen Wohle des Volkes; ebenso entschieden werden und müssen sie das Verlangen nach einer derartigen Sachaufsicht jederzeit zurückweisen. All die Gründe, welche die konfessionelle Schule fordern, fordern auch die Teilnahme der Kirche und ihrer Vertreter an der Leitung und Ueberwachung der Schulen.

„Deshalb wollten wir Unterzeichnete im Bewußtsein unserer Verantwortung als Priester und Seelsorger diese Erklärung veröffentlichen. Zugleich wollen wir alle, die Einfluß haben auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens, auf das Dringendste bitten, doch alle Angriffe auf die konfessionelle Schule, sie mögen kommen, woher sie wollen, ganz entschieden zurückzuweisen und unserem Vaterlande auch künftig die konfessionelle Schule mit ihrer religiös-sittlichen Erziehung zu erhalten zum Wohle von Kirche und Staat, zum Besten der jetzigen wie der kommenden Geschlechter.“

13) Dr. v. Studt im preuß. Abgeordn.-Haus 22. Febr. 1905.